

„Winterreise“ von Franz Schubert – Anleitung zur Analyse und Interpretation von Kunstliedern

II/A4

Florian Buschendorff, Berlin



Caspar David Friedrich, Hünengrab im Schnee, 1807

Das **schriftliche Analysieren von Kunstliedern** ist im Musikunterricht der Kursstufe praktisch in allen Bundesländern ein für die Abiturprüfungen relevanter Unterrichtsinhalt. Bewährt haben sich in diesem Zusammenhang besonders die Lieder des schubertschen Zyklus „Winterreise“. Die anhand einiger Beispiele aus dem Zyklus angebotenen **methodischen Leitfäden** für die schriftliche Analyse und vor allem die ebenfalls im Beitrag enthaltene **Musterklausur** wurden eingehend erprobt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten darin **Formulierungsbeispiele** für die nicht immer einfache **sprachliche Verknüpfung von Analyseergebnis und Interpretation**.

Klassenstufe:	Klasse 11–13
Dauer:	10 Unterrichtsstunden
Themenaspekte:	Romantik im Lied Gestaltungsmittel beim Kunstlied Wort-Ton-Verhältnis Systematische Analyse und Interpretation Vorbereitung auf Klausuraufgaben
Klangbeispiele:	RAAbits- CD 31 (Oktober 2010), Track 35–41
Notenausgaben:	Franz Schubert: Lieder. Neue Ausgabe Band 1. Edition Peters Group. EP 8303 a (hoch), 8303 b (mittel), 8303 c (tief).

Vorüberlegungen zum Thema und fachliche Hintergrundinformationen

1. Zur Wahl des Gegenstands

Die Analyse und Interpretation eines Kunstliedes der Romantik gehört zu den Klassikern bei den Aufgabenstellungen zu Klausuren und Abiturprüfungen. Die hierfür notwendigen Fertigkeiten lassen sich sicherlich auch anhand einzelner Lieder erarbeiten; mit der „Winterreise“ einen Liederzyklus zum Gegenstand einer Unterrichtsreihe zur Kunstliedanalyse zu machen, weist jedoch einige Vorteile auf:

- Die Gedichte zeigen mit der Figur des „Wanderers“ einen eigentümlichen Protagonisten, dessen Handlungen und Einstellungen Diskussionsbedarf wecken und ein anhaltendes Interesse entstehen lassen können.
- Im Liederzyklus bieten Handlung und lyrisches Ich nicht nur einen roten Faden, sondern vor allem die Möglichkeit, in Vertonungen einen nach und nach tieferen Bezug zu Inhaltlichem zu erkennen.
- Viele Lieder der „Winterreise“ eignen sich auch für mittelmäßige Sänger zum Singen – und stoßen erfahrungsgemäß sogar auf Gefallen.

2. Lernschwerpunkte

Es wird vorausgesetzt, dass das Singen der Lieder selbstverständlicher Bestandteil einer Auseinandersetzung mit dem Werk ist. Die folgenden Materialien orientieren sich daher im Wesentlichen an einem betrachtenden Zugang zum Werk und zielen auf die Fähigkeit, ein unbekanntes Kunstlied selbstständig zu erschließen und eine Klausuraufgabe zur Analyse und Interpretation eines Kunstliedes zu lösen. Geübt werden in diesem Zusammenhang:

- Kenntnis und Anwendung von gattungsspezifischen Analyseaspekten und einschlägigen Fachbegriffen;
- Beurteilung der kompositorischen Gestaltung einer Vertonung im Hinblick auf eine lyrische Textvorlage;
- Verschriftlichung der Ergebnisse: die plausible Verknüpfung von Beschreibungen musikalischer Sachverhalte mit textbezogenen Deutungen in einem strukturierten Text.

Besonders Letzteres stellt oft die größte Herausforderung dar, zumal für das Üben von Schreibfertigkeiten im Musikunterricht oft kaum Zeit ist. So ist es nicht selten, dass bei dieser Aufgabenart schriftsprachlich starke Schülerinnen und Schüler bessere Ergebnisse erzielen als die „Musikgenies“ im Kurs, weil Erstere ggf. ihre möglicherweise musikalisch weniger fundierten Deutungen sprachlich plausibler darstellen können.

Bei dieser Unterrichtsreihe geht es folglich darum, zunächst das „Handwerkszeug Kunstliedanalyse“ schrittweise zu üben und danach Wege zu einer zweckmäßigen Niederschrift der Ergebnisse aufzuzeigen. Hierzu werden anhand mehrerer Lieder zunächst wichtige Betrachtungsaspekte einer Gedichtvertonung erarbeitet und wiederholend angewendet. Im Anschluss kommen Analyseraster zum Einsatz, die den Katalog möglicher Analyseaspekte zusammenfassend darstellen und eigenständiges Vorgehen unterstützen. Weitere Materialien befassen sich speziell mit der Verschriftlichung und zeigen den Schülerinnen und Schülern Grundsätze beim Vorgehen, Strukturieren und Formulieren auf.

Hinweis: Abgesehen von der Bestimmung von Tongeschlechtern wird der Bereich Harmonik unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bzw. Kurse in den Materialien nicht behandelt. Sofern harmonische Analyse in den Unterricht – etwa im Leistungsfach – einbezogen werden soll, müssten hierzu geeignete zusätzliche Übungen erfolgen.

3. Zur Auswahl der Lieder

„Gute Nacht“ führt in die Handlung des Liederzyklus ein, „Der Leiermann“ zeigt den fragmentarischen Schluss – beide Lieder sind daher zum Verständnis des Gedichtzyklus unverzichtbar. Mit „Gefrorene Tränen“ wurde ein Lied ausgewählt, das sich wegen seiner Kürze besonders gut zum Singen eignet und die Darstellung der ambivalenten Gefühlslage des lyrischen Ich in der durchkomponierten Liedform zeigt. Anhand von „Der stürmische Morgen“ können die Aspekte Klangmalerei und die Bedeutung der Natur in romantischer Lyrik betrachtet werden. „Frühlingstraum“ bietet besonders durch die plakative Vertonung von Traum und Realität (Dur/Moll) einen geeigneten Anlass für erste eigenständige Deutungen. Anhand von „Einsamkeit“ werden die Schritte zum Verfassen einer schriftlichen Analyse und Interpretation, einschließlich einer Musterklausur, gezeigt.

Didaktisch-methodische Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung

1. Allgemeine Vorbemerkungen

Für die Einführung eines Liedes mit dem Ziel seiner analytischen Betrachtung stehen prinzipiell mehrere Möglichkeiten zur Wahl:

- Auseinandersetzung mit dem Gedichttext
- Hören des Liedes
- Singen des Liedes

Das Wecken von Interesse und Motivation dürften für die Einstiegsentscheidung im Vordergrund stehen. Begeisterung kann beim Singen entstehen, Interesse kann auch vom Hören einer guten Aufnahme ausgehen (das gilt allerdings nicht für Schülerinnen und Schüler, die mangels einschlägiger Hörerfahrungen durch einen Einstieg mit „Liedgesang“ eher abgeschreckt würden). Erfahrungsgemäß sind die meisten Schülerinnen und Schüler vor einem ersten Kontakt mit der Vertonung jedoch durch eine Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Gedichttext am effektivsten für die Sache zu interessieren. Auch wenn Unterrichtseinstiege mit einer Textbetrachtung nüchtern erscheinen mögen (was es keineswegs sein muss), empfehle ich dieses Vorgehen in den meisten Fällen. Letztlich kann ohne ein zuvor erarbeitetes Verständnis der Textgrundlage die konkrete Gestaltung der Vertonung nicht sinnvoll beurteilt werden – worum es in diesem Unterricht vorrangig geht. Durch das prinzipielle Voranstellen der Textbetrachtung wird den Schülerinnen und Schülern nicht nur die Leistung einer Gedichtvertonung besser verständlich, sondern auch das Vorgehen beim eigenständigen Arbeiten immer wieder verdeutlicht.

Die singende Erarbeitung des Liedes *nach* dem Hören (und ggf. der analytischen Betrachtung) ist dabei zeitökonomisch günstiger, weil es dann bereits bekannt ist.

Tipp: Das Hören des gesamten Liederzyklus bietet sich am Schluss der Unterrichtsreihe an, etwa als „Entspannungsdoppelstunde“ im Anschluss an eine Klausur. Falls Noten des Liederzyklus (vgl. Infothek) nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen, ist hierbei das Mitlesen im Text (M 15) eine Alternative.

2. Zum Aufbau der Unterrichtsreihe

Die Einteilung in Unterrichtsstunden (s. Verlaufsübersicht) ist im Hinblick auf einen dreistündigen Wochenrhythmus erfolgt. Die Unterrichtsreihe gliedert sich in drei Sequenzen mit wachsender Komplexität der Aufgaben.

Sequenz 1: Grundlegende Aspekte der Kunstliedbetrachtung (M 1–M 6)

Anhand der ersten drei zu betrachtenden Lieder werden grundlegende Aspekte der Gedichtvertonung erarbeitet (M 1–M 6); Informationstexte und Notenbeispiele informieren über die jeweiligen Aspekte:

- Thema und lyrisches Ich der „Winterreise“
- Besonderheiten der Gedichtvertonung beim Kunstlied
- Bedeutung der Tongeschlechter
- Formale Gestaltung
- Melodiegestaltung
- Klangmalerei

Sequenz 2: Eigenständige Analyse von Kunstliedern (M 7–M 11)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen nun über einen ersten Überblick über Schuberts Gestaltungstechniken. Dieser befähigt sie zur eigenständigen Analyse und Deutung eines Liedes, das Raster M 9 gibt ihnen wichtige Analyseaspekte systematisch an die Hand.

In diesem Zusammenhang wird die Methode empfohlen, ausgehend vom Gedichttext eigene Vorüberlegungen zu Schuberts Vertonung anzustellen. Das Raster M 7 lenkt hierbei die Überlegungen auf wichtige Aspekte. Danach kann eine zielgerichtete Betrachtung der Vertonung Schuberts auch durch Höranalyse (ohne Noten) erfolgen. Dieses Verfahren sollte ruhig auch anhand weiterer, nicht in den Materialien behandelte Lieder durchgeführt werden. Es bietet nicht nur einen kreativeren Umgang mit dem Thema, sondern fördert sowohl das Bewusstsein für wesentliche Betrachtungsaspekte einer Vertonung als auch für Schuberts Stilistik.

Das Vorgehen bei der (stichpunktartigen) Analyse und Interpretation eines Liedes wird im Zusammenhang mit den Liedern „Frühlingstraum“ und „Einsamkeit“ erläutert.

Sequenz 3: Verschriftlichen von Analyseergebnissen (M 12–M 14)

Eine Anleitung für die Strukturierung und nähere Ausgestaltung einer schriftlichen Analyse und Interpretation im Format einer Klausur wird mit M 13 gegeben. Anhand einer Musterklausur mit Randkommentaren zu „Einsamkeit“ (M 12) wird eine konkrete Gestaltung verdeutlicht. Sehr lehrreich ist die Lektüre, wenn die Schülerinnen und Schüler das Lied zuvor stichpunktartig analysiert haben und die Inhalte mit ihren Ergebnissen vergleichen.

Als Probeklausur kann eine Aufgabe aus den Klausurvorschlägen dienen, die als Hausarbeit bearbeitet oder im Hinblick auf ein im Unterricht bereits behandeltes Lied abgewandelt wird. In einer Unterrichtsstunde vor der Auswertung der Hausarbeit bietet sich abschließend die Betrachtung von „Der Leiermann“ (M 14) an.

Ziele der Reihe

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen mit der „Winterreise“ einen romantischen Gedichtzyklus kennen und setzen sich mit epochentypischen Motiven und der romantischen Lyrik auseinander;
- können gattungsspezifische Gestaltungsmittel des romantischen Kunstliedes mit Fachbegriffen beschreiben;
- können das Verhältnis von Text und musikalischer Gestaltung differenziert beschreiben;
- erkennen die Leistung einer Vertonung als Verdeutlichen oder Verstärken von inhaltlichen Aspekten mit Mitteln der Musik;
- können eine Gedichtvertonung aspektreich und systematisch analysieren und interpretieren;
- können eine komplexe schriftliche Aufgabe zweckmäßig gliedern und wesentliche Ausdrucksabsichten der Vertonung plausibel herausarbeiten.

Reihe 8 S 5	Verlauf	Material	LEK	Glossar	Infothek
-----------------------	----------------	-----------------	------------	----------------	-----------------

Schematische Verlaufsübersicht

II/A4

**„Winterreise“ von Franz Schubert –
Anleitung zur Analyse und Interpretation von Kunstliedern**

<i>Stunde 1/2</i> Das Thema der „Winterreise“ – Verwendung von Dur und Moll	M 1–M 3 (M 15)
<i>Stunde 3</i> Liedform und Melodiegestaltung	M 4, M 5
<i>Stunde 4/5</i> Naturlyrik und Klangmalerei	M 6, M 7 (M 15)
<i>Stunde 6</i> Singende Erarbeitung der betrachteten Lieder	
<i>Stunde 7/8</i> Eigenständige Analyse auf dem Notenblatt	M 8–M 10
<i>Stunde 9</i> Eigenständige Analyse in Stichpunkten	M 11
<i>Stunde 10/11</i> Vergleich der Analyseergebnisse	M 12, M 13
<i>Stunde 12</i> Deutung des Schlussliedes	M 14

Minimalplan

Sofern das Anfertigen einer schriftlichen Analyse und Interpretation nicht eingehend geübt werden soll, können die Materialien M 12 und M 13 weggelassen werden. Eine Lernerfolgskontrolle könnte auch auf dem Wege einer stichpunktartigen Analyse erfolgen. Die Materialien M 1 und M 2 zum ersten Lied „Gute Nacht“, das Analyseraster (M 9) sowie das Raster zu Vorüberlegungen von Vertonungen (M 7) können herausgelöst und in verwandten Zusammenhängen verwendet werden, sofern nicht der gesamte Liederzyklus betrachtet werden soll.

Verlauf

Stunde 1/2: Das Thema der „Winterreise“ – Verwendung von Dur und Moll

Material	Klangbeispiel	Verlauf
M 1	CD 31, Track 35	Auseinandersetzung mit der inneren und äußeren Situation des Wanderers in „Gute Nacht“; Diskussion seiner Handlungsmotive (Aufgabe 1); Hören des Liedes; Deutung der tongeschlechtlichen Disposition (Aufgabe 2); Singen des Liedes
M 2		Informationstexte zum Komponisten und zur Gattung Kunstlied; ggf. Anwendung des Kunstlied-Begriffs auf das Lied „Gute Nacht“, auch im Vergleich mit einem Volkslied
M 3 (M 15)		Informationstext zum Textautor und zum Gedichtzyklus; ggf. Lektüre aller Gedichte (M 15) als Hausaufgabe; ggf. Überlegungen zu Schuberts Änderung der Reihenfolge

Reihe 8	Verlauf	Material S 1	LEK	Glossar	Infothek
---------	---------	-----------------	-----	---------	----------

Materialübersicht

Material S.

II/A4

Stunde 1/2: Das Thema der „Winterreise“ – Verwendung von Dur und Moll

M 1	(Ab)	„Gute Nacht“ – Thema der „Winterreise“, Tongeschlechter	2
M 2	(Tx)	Franz Schubert und das Kunstlied der Romantik	3
M 3	(Tx)	Die Winterreise	4

Stunde 3: Liedform und Melodiegestaltung

M 4	(Ab)	„Gefrorene Tränen“ – Liedform und Melodiegestaltung	5
M 5	(Tx)	Melodik als Ausdrucksmittel	6

Stunde 4/5: Naturlyrik und Klangmalerei

M 6	(Ab)	„Der stürmische Morgen“ – Naturlyrik und Klangmalerei	7
M 7	(Ab)	Wie könnte Schubert das Gedicht vertont haben?	8

Stunde 7/8: Eigenständige Analyse auf dem Notenblatt

M 8	(Ab)	„Frühlingstraum“ – Ideen zur Vertonung	9
M 9	(Tx)	Aspekte der Analyse beim Kunstlied	10
M 10	(No)	Notentextanalyse am Beispiel „Frühlingstraum“	11

Stunde 9: Eigenständige Analyse in Stichpunkten

M 11	(Ab)	„Einsamkeit“ – Analyse und Interpretation in Stichpunkten	14
------	------	---	----

Stunde 10/11: Vergleich der Analyseergebnisse

M 12	(Ab)	„Einsamkeit“ – Musterklausur	15
M 13	(Tx)	Anleitung zur schriftlichen Analyse und Interpretation eines Kunstliedes	18

Stunde 12: Deutung des Schlussliedes

M 14	(Ab)	„Der Leiermann“ – Deutung des Schlussliedes	19
------	------	---	----

Zusatzmaterial

M 15	(Tx)	„Die Winterreise“ – vollständiger Text von Wilhelm Müller	20
------	------	---	----

Erläuterungen			23
----------------------	--	--	----



Klangbeispiele

Die Klangbeispiele zu dieser Reihe befinden sich als Track 35–41 auf der CD 31 zu RAAbits Musik (Oktober 2010).



Notenausgaben

Für die Durchführung der Reihe benötigt man folgende Notenausgaben: Franz Schubert: Lieder. Neue Ausgabe Band 1. Edition Peters Group. EP 8303 a (hoch), 8303 b (mittel), 8303 c (tief).

M 2 Franz Schubert und das Kunstlied der Romantik

Franz Schubert (1797–1828) lebte nahezu sein ganzes Leben in der Musikmetropole Wien. Sein Vater, Lehrer und Musikliebhaber, förderte die musikalische Ausbildung seines Sohnes (Gesang, Klavier, Geige). Schon früh begann Schubert zu komponieren. Wie Wolfgang Amadeus Mozart verfasste auch Schubert in seiner kurzen Lebenszeit über 1000 Kompositionen: Lieder, Klaviermusik, Kammermusik, Sinfonien. Gemessen an seinen Vorbildern blieb ihm der große Durchbruch zu Lebzeiten allerdings versagt. Er schlug sich als Hilfslehrer durch und lebte seine letzten Jahre schließlich als freischaffender Komponist – meist mit nur kleinen Erfolgen. Mit 31 Jahren starb er in Wien an Typhus.



Franz Schubert

Wie andere Komponisten des 19. Jahrhunderts eiferte Schubert dem Vorbild Beethoven in der Komposition von Sinfonien nach. Seine neun Sinfonien, zu Lebzeiten nicht aufgeführt, erreichten aber zu keiner Zeit den Stellenwert einer Beethoven-Sinfonie. Am bekanntesten ist seine 8. Sinfonie in h-Moll, obwohl Schubert sie nicht zu Ende komponierte, sondern nach zwei Sätzen die Arbeit an dem Werk abgebrochen hatte. Sie ist unter dem Namen „Die Unvollendete“ in die Musikgeschichte eingegangen. Die Tatsache, dass es sich um ein Fragment handelt, hat im 19. Jahrhundert zur Mythenbildung herausgefordert und beflügelt bis heute ihre Popularität. So scheinen die Umstände der Nichtvollendung doch der romantischen Musikästhetik zu entsprechen: Das Unsagbare, das die Musik aussprechen will, zeigt sich am ehesten im Bruchstückhaften, Unvollendeten. Das Scheitern vor der großen musikalischen Botschaft monumentaler Orchesterwerke lässt die Zuflucht in kleine Musikstücke danach fast als logische Folge erscheinen. Schubert ging nicht als Sinfoniker, sondern mit seinen über 600 Gedichtvertonungen als Hauptvertreter des Kunstliedes in die Musikgeschichte ein.

Das Kunstlied der Romantik: Auch im 18. Jahrhundert komponierten namhafte Komponisten bereits Lieder mit Klavierbegleitung (z. B. Mozart). Es handelte sich jedoch meist um Gelegenheitskompositionen; die Gestaltung von Melodie und Begleitung blieb dabei häufig schematisch und stark am Volkslied orientiert, die Verbindung von Text und Musik beinahe beliebig.

Die fast plötzlich einsetzende Kunstlied-Mode hängt sicherlich mit der großen Popularität von Lyrik im frühen 19. Jahrhundert zusammen. Die Liedkomposition wurde zur künstlerischen Aufgabe mit dem Ziel, den Gefühlsgehalt des Textes musikalisch möglichst differenziert darzustellen. Gesangs- und Klavierstimme gewannen an Komplexität. Das Kunstlied wurde schließlich zu einer der wichtigsten musikalischen Gattungen des 19. Jahrhunderts. Dies zeigt sich schon an der großen Zahl: Franz Schubert komponierte

über 600, Robert Schumann über 250, Felix Mendelssohn Bartholdy über 100, Johannes Brahms über 200 Lieder.

Zu Schuberts Erfolgen zu Lebzeiten gehörten die als Hauskonzerte veranstalteten Liederabende („Schubertiaden“), zu denen sich bürgerliche Musikliebhaber Wiens regelmäßig versammelten.



Moritz von Schwind: „Schubertiade“ (1868)

akg-images

M 5 Melodik als Ausdrucksmittel

Abwärtsgeführte Melodiephrasen können Trauer oder Resignation verdeutlichen, eine **aufwärtsgeführte Melodie** kann Aufregung ausdrücken.



„Gute Nacht“ (T. 8 f.)



„Der stürmische Morgen“ (T. 4)

Vielfaches **Springen der Melodie** dient in „Der stürmische Morgen“ sowohl zur klangmalerischen Darstellung der Wolkenfetzen als auch zum Ausdruck der Aufgewühltheit des Wanderers.



„Der stürmische Morgen“ (T. 6 f.)

Expressive Intervalle in der Melodie verstärken den Ausdruck der emotionalen Verfassung des lyrischen Ich. So drückt im Lied „Frühlingstraum“ die große Sexte aufwärts Wohlbehagen aus, die kleine None aufwärts Verstörung, Schrecken.



„Frühlingstraum“ (T. 5)



„Frühlingstraum“ (T. 25)

Das **Kreisen der Melodie im kleinen Ambitus** kann Stillstand zum Ausdruck bringen. Im folgenden Beispiel verdeutlicht die in **tiefer Lage** und in **Halbtonschritten kreisende Melodie** die emotionale Erstarrung des Wanderers, der gar nicht bemerkt, dass er weint.



„Gefrorene Tränen“ (T. 21 f.)

Der emotionale Höhepunkt vieler Lieder wird meist durch **Töne in hoher Lage** erreicht. Schubert bringt diesen melodischen Höhepunkt oftmals am Schluss eines Liedes, häufig wird er in Verbindung mit einer Textwiederholung durch Steigerung erreicht. Durch die hohe Lage wird der jeweilige Wort- oder Versinhalt besonders hervorgehoben.



„Einsamkeit“ (T. 45 f.)

Melismatik: Wenn eine Silbe über zwei oder mehrere Töne gedehnt wird, verstärkt dies den emotionalen Gehalt des Ausgedrückten. Schubert setzt Melismen häufig zur Variierung einer wiederholten Phrase ein und erreicht so eine Ausdruckssteigerung.



„Gefrorene Tränen“ (T. 16)

M 14 „Der Leiermann“ – Deutung des Schlussliedes

CD 31, Track 41

II/A4

24. Der Leiermann

Drüben hinterm Dorfe
Steht ein Leiermann,
Und mit starren Fingern
Dreht er, was er kann.

Barfuß auf dem Eise
Schwankt er hin und her;
Und sein kleiner Teller
Bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören,
Keiner sieht ihn an;
Und die Hunde brummen
Um den alten Mann.

Und er lässt es gehen
Alles, wie es will,
Dreht, und seine Leier
Steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter,
Soll ich mit dir gehn?
Willst zu meinen Liedern
Deine Leier drehn?

Deutungsansätze zum letzten Lied der „Winterreise“

Tragisches Ende? Happy End? – Weder noch. Das Unvollendete gehört zu den ästhetischen Idealen der Romantik – als künstlerischer Ausdruck der Unvollkommenheit irdischer Existenz. So endet auch der Gedichtzyklus „Winterreise“ offen, mit einer Frage, und lässt den Leser oder Hörer mit seinen Fragen zur Zukunft des Protagonisten allein.



Jacques Bellange: „Der Leiermann“ (Kupferstich um 1614)

„Willst zu meinen Liedern deine Leier drehn?“ – Wird der Wanderer nun seine 24 Lieder wieder von vorn beginnen? Sein Leben würde somit in einer ausweglosen Kreisbewegung verharren. Das romantische Motiv des Wanderns wird oft als Metapher für die menschliche Existenz gedeutet, der Wanderer als Metapher für den Menschen schlechthin. Das Leben als zielloses Herumirren in einer ungastlichen Welt – ist dies die Botschaft der „Winterreise“? Wofür stünde bei einer parabolischen Deutung dann der Leiermann? Als Personifikation der Musik? Musik als einzige Zuflucht für den von der Welt abgelehnten Menschen? Welche Rolle hat der Spielmann? Wanderer und Leiermann haben auffallend viele Gemeinsamkeiten. Begegnet der Wanderer im Leiermann etwa sich selbst – als Greis? Zeigt somit der von der Gesellschaft ausgeschlossene Leiermann die trostlose Zukunft des unglücklich Verliebten? Oder ist die Begegnung mit der Figur des Leiermanns eine allegorische Darstellung des Todes? Auch für diese Deutung gibt der Text Anhaltspunkte.

Worterläuterung

Drehleier Mittelalterliches Saiteninstrument, bei dem durch Drehen eines Rades mittels Kurbel Bordunsaiten angestrichen werden und zu dieser durchgängigen Bordunbegleitung aus einem Quintklang auf Melodiesaiten mit den Fingern der anderen Hand eine Melodie gespielt wird.

Aufgaben

1. Wie verstehen Sie Müllers letztes Gedicht der „Winterreise“? Begründen Sie Ihre Auffassung.
2. Beschreiben Sie die Wirkung der Vertonung. Auf welche Gestaltungsmittel ist diese zurückzuführen? Betrachten Sie hierzu Klavierstimme, Gesangsmelodie und den Aufbau des Liedes.

M 15 „Die Winterreise“ – vollständiger Text von Wilhelm Müller

Schubert hat in seiner Vertonung die Reihenfolge der Gedichte sowie einzelne Wörter und Formulierungen geändert. Im Folgenden steht die Fassung von Wilhelm Müller (in modernisierter Rechtschreibung).

1. Gute Nacht

Fremd bin ich eingezogen,
Fremd zieh ich wieder aus.
Der Mai war mir gewogen
Mit manchem Blumenstrauß.
Das Mädchen sprach von Liebe,
Die Mutter gar von Eh' –
Nun ist die Welt so trübe,
Der Weg gehüllt in Schnee.

Ich kann zu meiner Reisen
Nicht wählen mit der Zeit:
Muss selbst den Weg mir weisen
In dieser Dunkelheit.
Es zieht ein Mondschatten
Als mein Gefährte mit,
Und auf den weißen Matten
Such ich des Wildes Tritt.

Was soll ich länger weilen,
Bis man mich trieb' hinaus?
Lass irre Hunde heulen
Vor ihres Herren Haus!
Die Liebe liebt das Wandern, –
Gott hat sie so gemacht –
Von einem zu dem andern –
Fein Liebchen, Gute Nacht!

Will dich im Traum nicht stören,
Wär schad um deine Ruh,
Sollst meinen Tritt nicht hören –
Sacht, sacht die Türe zu!
Ich schreibe nur im Gehen
Ans Tor noch „Gute Nacht“,
Damit du mögest sehen,
Ich hab an dich gedacht.

2. Die Wetterfahne

Der Wind spielt mit der Wetterfahne
Auf meines schönen Liebchens Haus.
Da dacht' ich schon in meinem
Wahne,
Sie piff' den armen Flüchtling aus.

Er hätt' es eh'r bemerken sollen,
Des Hauses aufgestecktes Schild,
So hätt' er nimmer suchen wollen
Im Haus ein treues Frauenbild.

Der Wind spielt drinnen mit den
Herzen,
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.
Was fragen sie nach meinen
Schmerzen?
Ihr Kind ist eine reiche Braut.

3. Gefrorene Tränen

Gefrorne Tropfen fallen
Von meinen Wangen ab:
Und ist's mir denn entgangen,
Dass ich geweinet hab?

Ei Tränen, meine Tränen,
Und seid ihr gar so lau,
Dass ihr erstarrt zu Eise
Wie kühler Morgentau?

Und dringt doch aus der Quelle
Der Brust so glühend heiß,
Als wolltet ihr zerschmelzen
Des ganzen Winters Eis.

4. Erstarrung

Ich such im Schnee vergebens
Nach ihrer Tritte Spur,
Hier, wo wir oft gewandelt
Selbender durch die Flur.

Ich will den Boden küssen,
Durchdringen Eis und Schnee
Mit meinen heißen Tränen,
Bis ich die Erde seh.

Wo find ich eine Blüte,
Wo find ich grünes Gras?
Die Blumen sind erstorben,
Der Rasen sieht so blass.

Soll denn kein Angedenken
Ich nehmen mit von hier?
Wenn meine Schmerzen schweigen,
Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erfroren,
Kalt starrt ihr Bild darin:
Schmilzt je das Herz mir wieder,
Fließt auch das Bild dahin.

5. Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum:
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immerfort.

Ich musst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
„Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest du deine Ruh!“

Die kalten Winde bliesen
Mir grad ins Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

6. Die Post

Von der Straße her ein Posthorn
klingt.
Was hat es, dass es so hoch
aufspringt,
Mein Herz?

Die Post bringt keinen Brief für dich:
Was drängst du denn so wunderbarlich,
Mein Herz?

Nun ja, die Post kömmt aus der
Stadt,
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',
Mein Herz!

Willst wohl einmal hinübersehn,
Und fragen, wie es dort mag gehn,
Mein Herz?